

Mehr Platz für Alpenbitter

Die Appenzeller Alpenbitter AG investiert zehn Millionen Franken in zusätzliche Lagerflächen.

Astrid Zysset



So soll der Erweiterungsbau einmal aussehen. Es ist geplant, dass die Zufahrt für die Logistik hier erfolgt. Das würde den Verkehr vor dem Haupteingang minimieren.

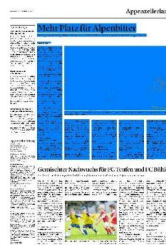
Bild: PD

Die Spirituosenherstellerin Appenzeller Alpenbitter AG in Appenzell hat ein Platzproblem. «Der Betrieb und die Logistikprozesse stossen an ihre Grenzen», so Pascal Loepfe, Mitglied des Verwaltungsrates. Das führe zu steigenden Kosten bei den Lagerflächen und dem Transport. Das Unternehmen plant aus diesem Grund eine Betriebs-erweiterung. Am Montagabend wurden die Pläne den Anwohne-

rinnen und Anwohnern präsentiert.

Vereinfacht gesagt ist vorgesehen, zwei Lagerhallen aufzustoocken und einen Anbau auf der Ostseite, zwischen den bestehenden Produktionshallen und dem als Kulturobjekt geschützten Viadukt, zu erstellen. Neu soll dort auch die Anlieferung erfolgen. Damit könnte der Individual- wie auch Güterverkehr vor dem Haupteingang ent-

flechtet werden. Loepfe führte aus: «Die Zufahrt, wie sie derzeit besteht, ist suboptimal.» Die beengten Verhältnisse hätten beim Unternehmen schon länger Sicherheitsbedenken ausgelöst. Auf dem Vorplatz treffen die Besucherströme zur Appenzeller Alpenbitter AG wie auch diejenigen zum benachbarten Restaurant Rössli auf einbiegende Lastwagen und spielende Kinder aus der Nach-



barschaft.

Ein Holzbau mit Appenzeller Charakter

Obwohl es im Grundsatz lediglich um die Erstellung von Lagerflächen ging, hat die Appenzeller Alpenbitter zu einem Projektwettbewerb geladen. Fünf namhafte Architekturbüros nahmen daran teil. Als Siegerprojekt ging dasjenige der Lukas Imhof Architektur GmbH aus Zürich hervor. Paul Knill, Vorsitzender des Beurteilungsgremiums, lobte das Zusammenspiel der regionaltypischen Elemente, welche das Büro in seinem Vorschlag verankerte. Der Anbau soll mit einer Schindelfassade und Bandfenstern versehen werden. Zudem würde ähnlich wie bei vielen landwirtschaftlichen Bauten eine aussen liegende Statik erstellt. Das wiederum ermöglicht die Realisierung einer stützenfreien Halle für das geplante Hochregallager. Knill

nannte es ein «kluges, statisches Konzept».

Mit 45 Metern Breite und 60 Metern Länge weist der Anbau eine stattliche Grösse auf. 13 Meter Höhe sind veranschlagt. Durch die stufenweise Aufstockung auf den bestehenden Lagerhallen schaffe der Vorschlag des Zürcher Architekturbüros aber einen harmonischen Übergang zur neuen, grossen Holz-Lagerhalle, so Knill.

2023 soll der Bau abgeschlossen sein

Als Kostendach sieht die Appenzeller Alpenbitter AG zehn Millionen Franken vor. Loepfe betonte, dass die derzeitige Entwicklung des Unternehmens positiv zu werten sei. Aufgrund der Unsicherheiten durch die Coronapandemie zieht das Unternehmen jedoch auch in Betracht, das Neubauprojekt allenfalls wieder zu stoppen. Verläuft aber alles nach Plan, würde

im Juli kommenden Jahres die Baueingabe erfolgen. Und Ende 2021 / Anfang 2022 stünde der Baubeginn an, sodass für das neue Lager 2023 die Fertigstellung ansteht.

Die Anwohnerinnen und Anwohner goutierten am Montagabend die Pläne des Appenzeller Familienunternehmens. Bemängelt wurde lediglich die Höhe des Neubaus, der in unmittelbarer Nähe zu einem Nachbarhaus entstehen würde. Dem Wunsch nach mehr Abstand konnte die Unternehmensleitung jedoch nicht nachkommen. Eines der entscheidenden Beurteilungskriterien der Architekturvorschläge war die Flexibilität. Ein späterer, erneuter Ausbau wird nicht ausgeschlossen. Dieser soll im Sinne der Verdichtung gleich neben der jetzt geplanten Erweiterung realisiert werden. Darum werde der freie Platz dort derzeit nicht überbaut.